

## Kopfgeld für Privatpatienten - heimliche Deals unter Fachärzten

Anmoderation

Anja Reschke:

„Wissen Sie, was das höchste Gut unseres Gesundheitssystems ist? Privatpatienten. Jedenfalls in finanzieller Hinsicht. Klar, die halten die Praxen am Laufen und die bringen auch das Geld für die vielen teuren medizinischen Geräte. Weil es aber von den Privatpatienten leider nicht so viele gibt, ist bisweilen ein regelrechter Handel unter Fachärzten um diese Goldesel entstanden. Mit zum Teil krimineller Energie. Gesine Enwald und Kersten Schüssler haben da einschlägige Erfahrungen bei Orthopäden und Radiologen gemacht.“

Ob ein Privatpatient oder ein Kassenpatient in die Röhre geschoben wird, ist für den Radiologen inzwischen die entscheidende Frage. Täglich scannen sie lädierte Wirbelsäulen, Schultern, Knie. Wirklich lohnenswert ist allerdings allein das Bild des Privatversicherten. Es spielt zwei bis dreimal so viel Geld ein wie das eines schlichten Kassenpatienten. Der Kernspin, die Röhre kann reichen Geldsegen bringen. Das weiß jeder hier auf dem Radiologenkongress. Voraussetzung: vor allem die Orthopäden müssen die richtigen überweisen. Die Ware Privatpatient ist heiß begehrt.

O-Ton

Radiologe:

„Wir haben also definitiv mit den Privatpatienten die einzige Möglichkeit, die Radiologie, die wir ja heute zu Tage den Patienten bieten, aufrechtzuerhalten.“

O-Ton

Radiologe :

„Viele Kollegen geraten in wirtschaftliche Notlage, wenn sie keine Zuweisungen mehr bekommen und das ist natürlich die Dramatik, die speziell ein Fach wie die Radiologie hat.“

Abseits der Kamera beklagen viele Radiologen dann unhaltbare Zustände: Orthopäden wollten mitverdienen am lukrativen Kernspin-Geschäft. Von stillen Beteiligungen, windigen Verträgen und Schmiergeld ist die Rede.

O-Ton

Radiologe:

„Das ist Mafia-Medizin das darf man nicht, das ist wider Standesrecht und wer das tut, ist nicht nur mit einem, sondern mit zwei Beinen im Gefängnis, gar keine Frage.“

Wie läuft das Geschäft mit dem kostbaren Privatpatienten? Ist die Röhre immer medizinisch sinnvoll oder werden Patienten auch durchleuchtet, nur um Geld zu machen? Wir machen den Test und engagieren den Schauspieler Hendrik Maaz. Er ist kerngesund. Er soll als Privatpatient Schulterschmerzen vortäuschen und zum Orthopäden. Gute Adresse, mitten in der Hauptstadt. Wir begleiten ihn mit versteckter Kamera. Der Luxuspatient genießt zunächst einen Ultraschall und dann ein ausführliches Gespräch, denn der Orthopäde hat wider Erwarten an der gesunden Schulter etwas entdeckt.

O-Ton

Hendrik Maaz ,  
Schauspieler:

„Das war eine ganz normale Ultraschalluntersuchung. Er hat mir das Livebild gezeigt auf dem Monitor, hat meine Schulter hin und her gedreht, mir dann immer wieder gesagt, es sei dort eine Vertiefung auf der Schulter, da sei eine schwarze Verfärbung, das sei die Supraspinalsehne offensichtlich, die geschädigt sei, wohlgemerkt an einer Schulter, an der ich noch nie irgendetwas hatte.“

Der gesunde Privatpatient soll sofort in die Röhre und zwar in eine ganz bestimmte. Die Wahl wohin, hat er nicht.

O-Ton

Hendrik Maaz,  
Schauspieler:

„Es war ganz klar, es war eine Klinik oder ein Röntgeninstitut, da hat er gleich live einen Termin gemacht.“

Schnell wird klar, warum der eigentlich quietschfidele Privatpatient so schnell durchleuchtet werden soll. Wir finden heraus: Der Orthopäde ist Teilhaber der Radiologischen Praxis. Er überweist die Privatpatienten schlicht und einfach zu sich selbst und verdient zusätzlich: rund 300 Euro für ein Bild. Wir gehen mit versteckter Kamera zum Termin. Würde, wie vorgeschrieben, ein Radiologe die Diagnose machen? Wir treffen nur auf medizinische Assistentinnen. Sie machen die Aufnahmen, sagen sie uns. Der Ansprechpartner für den Patienten sei ausschließlich der Orthopäde. Er werte die Bilder selbst aus. Er stelle auch die Rechnung. Ein dubioses Geschäft.

O-Ton

Jürgen Fritze,

Verband der privaten Krankenversicherung:

„Das verstößt gegen das Berufsrecht, dass da sagt, man darf nur in seinem eigenen Fachgebiet tätig sein, er macht hier ja radiologische Untersuchungen.“

O-Ton

Panorama:

„Wer könnte dagegen vorgehen?“

O-Ton

Jürgen Fritze,

Verband der privaten Krankenversicherung:

„Das ist Sache der Ärztekammer darüber zu wachen, dass das nicht geschieht, also die Aufsicht führt die Kammer.“

Die Ärztekammer aber will zu diesem Thema nicht vor die Kamera. Nur schriftlich teilt man uns mit: der Fall bewege sich in einer juristischen Grauzone. Auch der Orthopäde, der so ungeniert, gleichzeitig als Radiologe abkassiert, verweigert jedes Interview. Wir recherchieren weiter und erfahren: In der Szene gibt es noch viel dreistere Geschäftsmodelle. Wir machen uns auf den Weg zu einer Informantin. Sie behauptet, Patienten würden sogar verkauft, es ginge um Korruption und um Kopfgeld. Sie hat am Empfang einer Radiologischen Praxis gearbeitet, die dringend Kundschaft brauchte. Sie sollte bei Orthopäden vor allem um Privatpatienten werben.

(Stimme nachgesprochen)

Informantin:

„Wir hatten neu eröffnet und haben uns gewundert, dass wir von einigen Ärzten, von denen ich auch persönlich wusste, dass sie viele Privatpatienten haben, dass wir von denen nur Kassenpatienten bekommen haben und als ich dann mal nachfragte und nachgebohrt habe: ‚wo schickt Ihr die hin?‘, hieß es: ‚Da wo wir was dafür kriegen.‘ Und nachdem ich das wusste, habe ich bei den Orthopäden, die ich persönlich gut kannte das auch direkt angesprochen und habe gesagt: ‚wie viel Prozent willst Du abhaben?‘, und der hat dann gesagt: ‚Ja, pro Patient, so und soviel Prozent‘. Das könnte man dann einmal im Monat regeln, dann gehe man eben zusammen essen und es gäbe einen Umschlag mit Geld – nichts schriftliches.“

O-Ton

Panorama:

„Das heißt, wenn es gut gelaufen wäre in dieser Praxis wären sie jeden Monat mit einem ganzen Stapel von Briefumschlägen unterwegs gewesen.“

(Stimme nachgesprochen)

Informantin:

„Richtig.“

O-Ton

Panorama:

„Und hätten einen Teil Ihrer Arbeitszeit damit verbracht, Leute zu bestechen?“

(Stimme nachgesprochen)

Informantin:

„Ja, richtig.“

Für den Chef des Berliner Orthopädenverbandes ist das alles wenig überraschend. Er selbst verurteilt Korruption – selbstverständlich. Seine Empörung bei diesem Thema allerdings hält sich in Grenzen.

O-Ton:

Helmut Mälzer,

Verband der Fachärzte für

Orthopädie u. Unfallchirurgie:

„Es wird einzelne Korruption überall geben und die wird nicht gut geheißen, die Korruption, das liegt in der Natur des Menschen und Ärzte sind auch Menschen und keine Götter.“

Korruption, Kopfgelder. Illegale Geschäfte: der eine nimmt, der andere gibt! Doch solange Privatpatienten viel Geld bringen, wird auch um sie gekämpft - mit allen Mitteln.

O-Ton

Radiologe :

„Wie krank ist das ganze System, dass so was überhaupt zum Tragen kommt, weil das ist ja Korruption wie in einer Bananenrepublik.“

Bericht: Gesine Enwaldt, Kersten Schüßler

Kamera: Thomas Hirschmann

Schnitt: Olaf Hollander

Abmoderation

Anja Reschke:

„Übrigens, der Handel um Privatpatienten scheint doch sehr ausgeprägt zu sein. Eben hat uns ein Radiologe aus einer großen deutschen Stadt geschrieben: ‚Das System ist keine Randerscheinung. Sie können davon ausgehen, dass sich mehr als die Hälfte der großen und kleinen radiologischen Praxen in meiner Stadt daran beteiligen.‘ Na bravo. Da werden wir wohl weiter recherchieren. Bis zum nächsten Mal – tschüß.“